

LERNVERTRAG, LERNBIOGRAPHIE und LERNJOURNAL

1. LERNVERTRAG

Am Anfang eines selbständigen Lernprozesses müssen Lernende/r und LernbegleiterIn (TutorIn) zu einer Abmachung kommen, also eine gemeinsame Vorstellung entwickeln. In einem Austausch wird folgendes thematisiert werden:

- **Inhalt** Was soll erreicht werden? und
- **Form** Wie, in welchem Zeitraum und mit welcher Unterstützung soll es erreicht werden?

Ein Lernvertrag ist eine Möglichkeit für TutorInnen / TrainerInnen, die Art und Weise des bevorstehenden Lernprozesses mit den Lernenden verbindlich zu machen, und zwar für beide Teile. Was wird Gegenstand dieser „Verhandlungen“ sein?

- das **Curriculum** bzw. relevante Teile davon – wieder: der Inhalt: Welche Vorgaben gibt es, was soll/will/muss an Inhalten erreicht werden?
- Art und Weise der **Kommunikation** – zu welchen Zeiten, in welchen Abständen, in welchem Ausmaß werden TutorIn bzw. TrainerIn und Lernende kommunizieren; mit welchen Medien – schriftlich, per Telefon, per E-Mail, in persönlichen Gesprächen...
- in welchem **Zeitraum** soll was erreicht werden.

Wichtig ist das *gemeinsame* Entwickeln dieser Vorstellungen und die Verschriftlichung des Ergebnisses (also der Vertrag), der für beide Teile befriedigend sein muss, zumindest als Kompromiss (naturgemäß können beide Teile nicht in jedem Detail gleicher Meinung sein). Diese Übereinkunft hat aber entgegen dem, was bei dem Wort „Vertrag“ mitschwingt, keinen formalen oder gar juristisch bindenden Charakter, sondern soll ausschließlich der *Transparenz* der vereinbarten Ziele dienen und so offensichtlich machen, dass der/die Lernende *Verantwortung* übernimmt.

Ein Lernvertrag kann (neben der Lernbiographie) erster Teil eines **Lernjournals** sein.

2. LERNBIOGRAPHIE

Erstellen eines persönlichen **Lern-Steckbriefs**

Für wen eignet sich diese Methode?

Für TutorInnen/TrainerInnen einerseits und Studierende/Lernende andererseits – weil beide im gemeinsamen Arbeitsprozess auch Lernende sind.

Wozu dient sie?

Ein Lern-Steckbrief ist unterstützendes Mittel zur Selbstreflexion.

Für TutorInnen und TrainerInnen kann er Sensibilisierungsinstrument für die eigenen Erfahrungen, Schwierigkeiten, Probleme... sein und damit gleichzeitig Hilfsmittel, Schwierigkeiten der Lernenden besser erkennen und einschätzen zu können.

Für die Lernenden am Beginn eines neuen Lernvorhabens ist er Mittel zur Reflexion über die eigene „Geschichte“ und die eigenen Erfahrungen (auch oder gerade dann, wenn die unmittelbaren Lernsituationen schon weit zurückliegen) und so Ausgangspunkt für eine realistische Selbsteinschätzung und das Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen.

Wie kann man weiter darauf aufbauen?

Ein Lern-Steckbrief wird nicht wie ein Formular ausgefüllt und dann ad acta gelegt; er ist in erster Linie Mittel zur Selbstreflexion und kann auch als Ausgangspunkt für einen **Lernvertrag** zwischen TutorIn/TrainerIn und Lernenden genutzt werden – je genauer beide Teile um die Fähigkeiten und Schwierigkeiten, also um Stärken und Schwächen des/r Lernenden wissen, umso genauer und realistischer kann den individuellen Gegebenheiten und Zielen im Lernvertrag Rechnung getragen werden.

Vor allem für Lernende, die im Selbststudium arbeiten, aber auch für jene, die Kurse besuchen, ist die kontinuierliche Selbsteinschätzung wichtiger Bestandteil der Arbeit; also immer wieder zu (hinter)fragen: Wo stehe ich? Wohin will ich? Was fehlt mir, welche Schritte werden als nächste erforderlich sein? Das erfordert eine genaue „Dokumentation“ (z.B. in Form eines Lernjournals) des Lernprozesses.

Das heißt, der Lern-Steckbrief ist (ein möglicher) Ausgangspunkt für einen Lernvertrag und andererseits auch „erster“ Teil der Dokumentation des eigenen Lernprozesses (Lernjournal).

Eine Lernbiographie könnte etwa so aussehen:

Mein persönlicher **LERN-STECKBRIEF**

Bitte beachten Sie, dass die jeweils (in kleinerer Schrift) angeführten Beispiele nur als Anregung dienen sollen und keinesfalls als Einschränkung oder als Rahmenvorgabe gedacht sind! Hier gibt es selbstverständlich keine richtigen oder falschen Antworten.

Welche Erfahrungen habe ich mit selbständigen / selbstbestimmten Lernprozessen?

- a) **In meiner persönlichen Lerngeschichte**
etwa in Ausbildungen, als autodidaktisch Lernender (z.B. eines Musikinstruments), bei Entscheidungen für/gegen eine Ausbildung...
- b) **Im beruflichen Umfeld**
z.B. selbständiges Aneignen von PC-Programmen, Lesen von Fachzeitschriften/-literatur...
- c) **In anderen persönlichen Zusammenhängen**
z.B. beim Führerscheinwerb, mit Do-it-yourself Ratgebern...

Wie schaue ich auf meine eigene Lernbiographie zurück?

- a) Was habe ich positiv in Erinnerung?
- b) Was habe ich als unangenehm bzw. belastend in Erinnerung?

Was sind meine Stärken / Schwächen / Vorlieben als

a) Lernende/r

z.B. Lernen mit bestimmten Unterlagen (Bücher, Filme...); lieber selbstorganisiert (etwa ohne Zeitvorgaben) oder von außen strukturiert; lieber allein od. gemeinsam mit anderen...

b) Lehrende/r

dieser Punkt ist v. a. für TrainerInnen und TutorInnen wichtig, möglicherweise aber auch für Lernende: etwa Erfahrungen mit Kindern od. Freunden/Bekanntem bei deren „Lernarbeit“...



Wie habe ich „lernen“ gelernt?

a) War „Lernen lernen“ je explizit behandeltes Thema in meiner Lerngeschichte?

etwa in der Schule, im Freundeskreis,...

b) Was hat mir dabei geholfen?

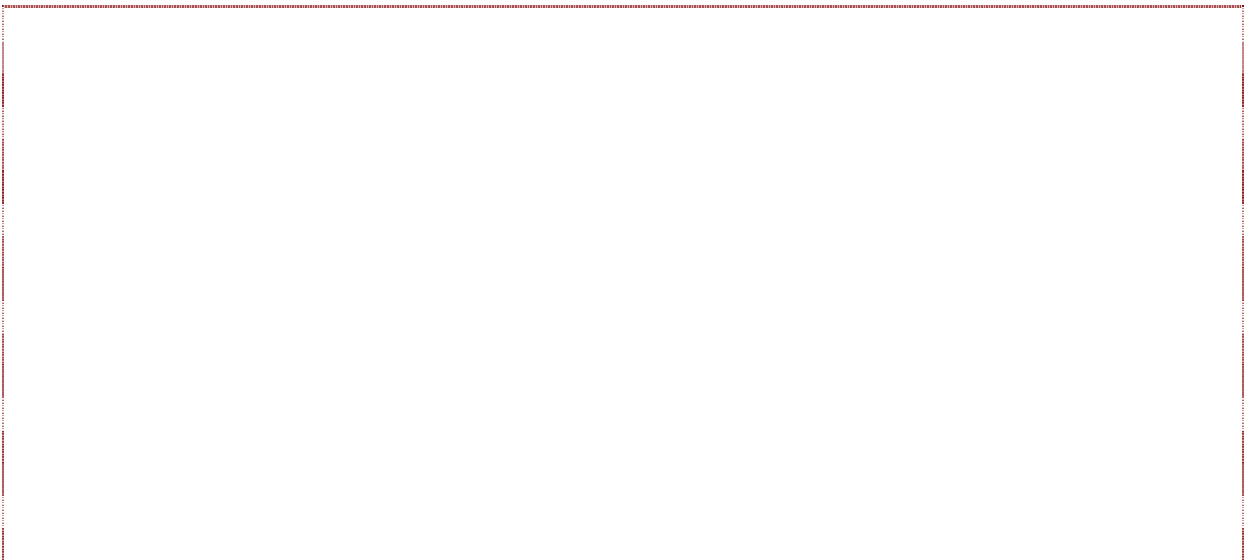
etwa Personen, Anregungen...

c) Welche Mittel haben sich besonders bewährt?

z.B. bestimmte Medien, Materialien...

d) Wie bin ich dabei vorgegangen?

etwa bestimmte Formen der Planung od. Wiederholung, Gespräche, Schaffen eines Ambiente...



Was habe ich vermisst / vermisse ich immer noch?

Welche Form/en von Unterstützung wünsche ich mir bei meinem künftigen Lernvorhaben?

von mir selbst, von meiner/m Tutor/in bzw. TrainerIn, von meinen FreundInnen, meiner Familie, von Institutionen,...



3. LERNJOURNAL – Dokumentation des Lernprozesses

Was bedeutet das?

Das **schriftliche Dokumentieren eines selbständigen Lernprozesses**, der sich über einen längeren Zeitraum erstrecken wird (etwa ein Lehrgang, eine anvisierte Prüfung,...), hat Bedeutung in didaktischer Hinsicht und in Bezug auf die Selbstkontrolle bzw. Selbstvergewisserung. Dieses Dokumentieren soll Lernende dabei unterstützen, geplant und reflektierend ein längeres Lernvorhaben zu bewältigen. Es ist also kein Mittel zur Leistungsbeurteilung von außen, sondern soll der *eigenen* Überprüfung und Dokumentation des Verlaufs dienen. Von der Form her kann es eine Mappe, ein Sammelheft, eine Materialiensammlung sein.

Es soll dazu dienen,

- die Ziele eins geplanten Lernvorhabens darzustellen
- die Entwicklungen während dieses Vorhabens zu skizzieren
- für dieses Vorhaben relevante Texte übersichtlich zur Verfügung zu haben
- Rückmeldungen (Kommentare, Feedback... des Tutors, Mentors) festzuhalten
- die eigenen Lernaktivitäten bzw. den Lernverlauf zu beschreiben
- die eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu machen
- die Ergebnisse darzustellen und so überprüfbar zu machen (Selbstevaluation)
- den Verlauf und sämtliche Teile des Lernprozesses kontinuierlich zu dokumentieren und zu reflektieren
- die Ergebnisse mit den Zielsetzungen zu vergleichen.

Der Nutzen liegt also in der Verknüpfung von kontinuierlicher Beurteilung (in erster Linie durch sich selbst, aber auch von außen [assessment / self-assessment]) mit der eigenen Entwicklung. Diese Beurteilung soll helfen, den eigenen Lernfortschritt zu überwachen und Rückmeldungen von anderen zu erhalten (so können etwaige Diskrepanzen zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung aufgedeckt werden). Und es sollen sowohl die gesamte geleistete Arbeit als auch der Erwerb von Kompetenzen festgehalten werden – was gleichzeitig auch motivierend wirkt.

Was sollte ein Lernjournal enthalten – ein Vorschlag:

- einen Index, also ein Verzeichnis, was sich wo befindet
- die Beschreibung der durchgeführten Aktivitäten + die angestrebten bzw. erworbenen Kompetenzen
- die gesammelten Unterlagen und Materialien (Texte...)
- die Dokumentation der (positiven wie negativen) Lernerfahrungen
- den Nachweis und die Demonstration der erworbenen Kompetenzen
- eine Einschätzung der Stärken und der Schwächen auf der Grundlage der Nachweise/Ergebnisse (Reflexion)
- die erforderlichen zukünftigen Schritte.

Wie legt man ein Lernjournal an – wo beginnen? – wieder ein Vorschlag:

- Erstellen einer **Lernbiographie** / eines Lern-Steckbriefs (wo stehe ich?) als Basis für die Ausarbeitung eines Entwicklungsprofils (gemeinsam mit der TutorIn / TrainerIn) – wohin will ich mit welchen Mitteln und in welchem Zeitraum kommen?
- Erstellen eines **Lernvertrags**, gemeinsam mit der TutorIn / TrainerIn bzw. mit der relevanten Institution (bei der man beispielsweise eine Prüfung ablegen will); darin sollen die angestrebten Kompetenzen festgelegt und definiert sein

- Festlegen der **Kriterien** für die Selbsteinschätzung – in welcher Form will ich meinen Kompetenzerwerb überprüfen und wann gilt eine Zielstellung für mich als erreicht?
- Festlegen der **Details** des Lernjournals am Beginn des Lernprozesses (des Kurses, Lehrgangs...): Überlegungen zur Form – welche Teile wird es enthalten, mit welchen Verweissystemen und welchen Formen der Visualisierung (bunte Trennblätter, Symbole...) soll es strukturiert sein? In welcher Form und an welchen Stellen soll Raum für persönliche Eintragungen sein?